

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

9 (12.1.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-842778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-842778)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No. 9. Mittwoch, den 12. Januar 1881. VII. Jahrgang.

Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tagblatt“ werden noch fortwährend entgegengenommen. Die Expedition.

## Tagesübersicht.

Berlin, 10. Jan. Der am 17. d. Mts. hier zusammentretende Landwirtschaftsrath wird unter Anderem verhandeln über die Handelsverträge Deutschlands in Beziehung zur deutschen Landwirtschaft, über die Eisenbahntariffrage, über die Reichsversicherungs-gesetzgebung, insbesondere die Arbeiter-Versicherungscassen, über das Unterstützungswohnsitzgesetz, über die Vorschläge für Abhülfe der Nachteile aus dem Freizügigkeitsgesetz, über die Errichtung eines Volkswirtschaftsraths, über die Erhöhung der Branntweinsteuer, über die Unterjochung, betreffend die Entwicklung der landwirthschaftlichen Production der Vereinigten Staaten Amerikas und ihre Concurrenz für die deutsche Landwirtschaft.

Bei den Minister-Conferenzen, welche Ende dieses Monats unter dem Vorstehe des Reichskanzlers Fürsten Bismarck abgehalten werden, gedenken, wie man der „Vossischen Ztg.“ von unterrichteter Seite mittheilt, mehrere Minister nord- und süddeutscher Staaten die Frage anzuregen, ob die Ueberweisung eines Gesetzesentwurfs über die Wehrsteuer an den Reichstag nicht besser unterbliebe. Der Widerspruch gegen die Wehrsteuer trete, wie argumentirt wird, so vielseitig auf und habe so viel innere Berechtigung, daß die offizielle Vertheidigung des Projectes im Reichstage keine gefällige und einheitliche werde sein können; es liege mithin im Interesse des Bundesraths, von einer Vorlage abzusehen, deren Erhebung zum Gesetz ein starker Bruchtheil der Regierungen nicht für wünschenswerth erachte. Seinen hauptsächlichsten Vertheidiger hat das Wehr-

steuergesetz natürlich an den Reichskanzler, nach dessen Berechnungen das Reich zu den erforderlichen Mehreinnahmen nicht gelangen kann, wenn auf den ziemlich geringfügigen Ertrag aus der Wehrsteuer verzichtet werden soll. Dem gegenüber wird geltend gemacht, ein Ersatz müsse sich in anderer Weise beschaffen lassen, wenn der Nachweis nicht gelinge, daß sich die Einführung der Wehrsteuer zugleich aus inneren Gründen als Gebot staatlicher Nothwendigkeit aufdränge. Vorläufig sei der Einwand nicht widerlegt, daß jedes finanzielle Experiment vermieden werden müsse, welches die deutsche Armee berühre und nicht von allen Militär-Verwaltungen befürwortet werde; diese Einstimmigkeit sei aber in Beziehung auf die Wehrsteuer nicht vorhanden, zumal der Reichstag schwerlich eine Mehrzahl von Stimmen zur Gutheißung des Entwurfs stelle. Es sei schlechtweg jede Diskussion der Wehrsteuerfrage zu vermeiden, und dies werde am besten dadurch erreicht, daß die Vorlage bei den Acten des Bundesraths verbleibe.

Die Regierungen der Mittelstaaten haben, wie jetzt verlautet, die Absicht aufgegeben, dem preussischen Volkswirtschaftsrath einen bairischen, sächsischen u. s. w. zur Seite zu stellen. Man wird daraus schließen dürfen, daß die Bundesregierungen eventuell der Errichtung eines deutschen Volkswirtschaftsraths keinen erheblichen Widerstand entgegenzusetzen würden, vorausgesetzt, daß Fürst Bismarck sich entschließt, einen Antrag dieser Art an den Bundesrath zu bringen. Fürst Bismarck scheint dagegen zunächst die Erfahrungen abwarten zu wollen, zu denen die bevorstehende Session des preussischen Volkswirtschaftsraths Gelegenheit geben wird.

Da die Liste der Berufungen in den Volkswirtschaftsrath nunmehr die königliche Genehmigung erhalten hat, so wird ja der Neugierde, mit der die Mittheilungen über die Zusammensetzung dieses Arztes der

Wirtschaftspolitik erwartet werden, bald abgeholfen werden. Bis zum 8. waren indessen die Benachrichtigungen an die einzelnen Auserwählten noch nicht erfolgt. Es kann also von dem Zutritt des Volkswirtschaftsraths am 10. d. nicht die Rede sein. Die, wie es heißt, am 15. beginnenden Beratungen werden unter dem Vorstehe des Staatssekretärs v. Bötticher, beziehungsweise des Directors im Handelsministerium Dr. Jacobi stattfinden.

In dem Capitel des Schwarzen Adlerordens, welches dem diesjährigen Ordensfeste vorangeht, werden der Prinz Heinrich, die Generale Graf Stolberg und v. Schwarzhoff, sowie der Fürst Salm-Reifferscheid-Dyck die Investitur erhalten.

Das Reichs-Militärpensions-Gesetz macht die Zahlung der Unterstüzungen von einem alljährlich zu erneuernden amtlichen Zeugniß über die Fortdauer der Bedürftigkeit des Empfängers abhängig und schreibt betreffs der Dauer gewisse Förmlichkeiten vor. Der Kriegsminister hat neuerdings bestimmt, daß die jene Bescheinigungen ausfertigenden Behörden die Frage der Unterstüzungs-Fortdauer zunächst nach der allgemeinen Lage und nicht ausschließlich nach der Höhe des etwaigen monatlichen oder jährlichen Verdienstes des Empfängers zu bemessen haben.

Ueber die Stellung der Nationalliberalen zur Steuererlassfrage verlautet, daß dieselben einen Steuererlass von nur sieben Millionen und lediglich für das nächste Statsjahr für finanziell gerechtfertigt erachten.

In der am 7. d. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths der deutschen Seehandlungsgesellschaft in Liquidation legte der mit der Liquidation betraute Vorstand der Gesellschaft den Entwurf des infolge des Generalversammlungsbeschlusses vom 20. Sept. v. J. mit der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg abzuschließenden Ver-

trag ab. Doch was ist Ihnen, mein junger Freund? — ah, war das Anhören dieser Geschichte schon so fürchterlich für Sie, ermessen Sie nun meine Last?

Leonhardt hatte sich erhoben und schwankte wie ein Trunkener der Thüre zu, erschrocken eilte der Marchese ihm nach und schaute ihm in's verzerrte todtenbleiche Antlitz.

Der junge Mann blickte zur Seite in den prächtigen, venetianischen Spiegel, es war ihm, als sähe er im eigenen, bleichen Antlitz die verzerrten Züge der unglücklichen Kindesmörderin auf dem Blutgerüste.

„Mutter! Mutter! vergieb Deinem Mörder!“ stöhnte er, hob die Hände empor und brach bewußtlos zusammen.

Der alte Marchese griff entsezt nach seinem weißen Haupte, um sich von seinem eigenen Dasein zu überzeugen, dann kniete er bei dem Bewußtlosen nieder, hob das blasse Antlitz empor und murmelte:

„Es ist das todte Kind, das sie mit dem blonden Haar erwürgte, — still, still, daß es nicht erwacht, um mich zu morden“, — und blieb dann unbeweglich, das Haupt des Ohnmächtigen an seiner Brust gebettet, auf seinen Knien liegen.

So fand ihn der alte Kammerdiener, als ihn die Stille im Zimmer ängstigte und er ohne Erlaubniß einzutreten wagte.

Sein Hülfesruf rief Alles im Hause herbei, und unter Jammern und Wehklagen wurden die beiden Männer, der wahnsinnige Greis und der ohnmächtige Leonhardt, der sorglichen Obhut des Arztes, als welcher sich sogleich der Student von Bisaccia präsentirte, übergeben. Doch hielt es der alte Antonio für ge-

## „Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs. (Fortsetzung.)

Die Stimme des alten Mannes war bei den letzten Worten undeutlich geworden, er sah leichengast aus, als sei er in diesen wenigen Minuten um zwanzig Jahre gealtert.

Auch Leonhardt saß unbeweglich, sein schönes Antlitz wie aus Stein gehauen. Was war's, das ihn so erstarrt gemacht, — mit so eisiger Faust an sein Herz gegriffen, daß er wähnte, noch niemals etwas Ungeheuerlicheres gehört zu haben? — Und doch war jene Geschichte so gewöhnlich, so millionenfach schon vorgekommen.

„Den Schluß, — den Schluß!“ brachte er endlich mühsam hervor.

„Ja, der Schluß ist fürchterlich,“ fuhr der Marchese leise, und wie vom Fieberfrost geschüttelt fort, „das Gesetz mußte für den Mord ein Opfer haben, es zog nicht den wirklich Schuldigen, den Mann, der das Weib in diesen Abgrund der Schande und Verzweiflung unbarmherzig gestoßen, also den eigentlichen Urheber des Mordes, ja, den eigentlichen Mörder vor sein Forum, um ihn zu strafen mit Kerker und Schaffot, o nein, der Mann geht unter diesen Verhältnissen stets frei aus, — aber das Weib muß die Blutschuld mit ihrem Leben büßen.“

„Leontine?“ fragte der junge Mann athemlos.

„Starb auf dem Blutgerüste!“

„Oh, entseztlich,“ stöhnte Leonhardt, beide Hände an's todtenbleiche Antlitz pressend.

Der alte Marchese blickte starr, wie unter dem Eindruck einer furchtbaren Vision, vor sich hin, — das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären — alles Gold der Erde kann den Todten nicht wieder erwecken, das Grab giebt seine Opfer nicht heraus.

Nach langer, langer Pause ließ der junge Mann die Hände vom Antlitz sinken und fragte leise:

„Haben Sie niemals eine Spur von dem zweiten Kinde der Unglücklichen gefunden?“

Der Marchese schüttelte mit einer wilden Verzweiflung das so frühzeitig zu Schnee erbleichte Haupt.

„Niemals“, sprach er dumpf, „und doch suche ich nun seit dreiundzwanzig Jahren darnach. Die Behörde von Kissingen sagte mir, das lebende Kind der Unglücklichen sei in ein Waisenhaus gebracht, später jedoch von einem reichen, unbekanntem Herrn mit einer Summe ausgelöst und dann verschollen. Ich ging zu der Baronin v. Waldau, um dort vielleicht Aufschluß zu erhalten! — als ich meinen Namen nannte, sprang ein Mann von vielleicht vierzig Jahren wie ein Raseneier auf mich zu, schüttelte mich wüthend und beschimpfte mich. Die nothwendige Folge war eine Forderung, ich schoß den Mann durch den linken Arm, und wanderte dann ruhelos, wie Ahasverus, weiter meinen einsamen Weg, den von dort an die Schlangen der Reue und Verzweiflung bevölkerten.“

Leonhardt griff sich krampfhaft an die Brust, seine Lippen zuckten, als er fast unhörbar fragte:

„Wie hieß jener Mann, mit dem Sie sich schossen?“

„Es war der Neffe der alten Baronin v. Waldau, welcher, wie ich später erfahren, für Leontine eine innige Neigung gefaßt, nach jener Katastrophe indessen

trags vor. Dieser Entwurf erhielt die Zustimmung des Verwaltungsrathes.

Eine für die Hochzeitsfeier des Prinzen Wilhelm geplante Reiter-Quadrille wird nicht zur Ausführung kommen. Hingegen soll auf dem großen Fastnachtsball im Schlosse, mit dem die Hochzeitsfeierlichkeiten ihr Ende erreichen werden, eine Costüm-Quadrille von 50 Paaren getanzet werden, zu welcher die Herren aus dem Offiziercorps des Gardecorps gewählt werden. Sie sollen die Riesengrenadiere Friedrich Wilhelm I. darstellen und jeder der Tänzer muß an sechs Fuß messen.

In einigen Wochen wird zwischen Berlin und Dichtersfelde eine elektrische Bahn, die erste in der Welt, eröffnet werden. Der Erfinder, Herr Werner Siemens, hat das Werk auf eigene Kosten ausgeführt.

Wie versichert wird, hat die Landesvertheidigungs-Commission die Einführung des Loeweschen Magazin-Gewehrs abgelehnt. Doch soll die Frage, ob überhaupt ein Repetir-Gewehr mit fester Kammer einzuführen sei, noch nicht entschieden sei.

Generalpostmeister Dr. Stephan hat am 7. Januar in aller Stille sein fünfzigstes Geburtstagsfest gefeiert. Kein Freund von vielen Complimenten, hatte er, wie man im Generalpostamt erzählte, zu diesem Tage Berlin verlassen, und war somit allen persönlichen Gratulationen aus dem Wege gegangen. Von allen Gegenden der Windrose waren Glückwunschschriften und Telegramme eingelaufen, zu denen noch eine recht stattliche Zahl von Geschenken hinzutrat, vom kleinsten Päckchen an bis zu Kisten von ziemlich bedeutendem Umfange; unter letzteren befand sich eine solche von 75 Kilogramm aus dem Rheinlande. Da Dr. Stephan nun nicht selbst alle diese Liebesgaben und Aufmerksamkeit in Empfang nehmen konnte, so wurden sie einstweilen im Centralbureau abgeliefert, wo ein Beamter vollstän- dig zu thun hatte, über jedes einzelne Stück zu quittiren. Auch aus der Heimath des Generalpostmeisters, der Stadt Stolp in Pommern, wo dieser am 7. Januar 1831 als Sohn eines schlichten Handwerkers das Licht der Welt erblickte, sind ihm mannigfache Zeichen der Liebe und Verehrung zu seinem 50. Wiegenfeste über- sandt worden.

Der „Germania“ wird aus Rom, 7. Januar, telegraphirt: Ein Abgesandter des Kaisers von Rußland überreichte gestern dem Cardinal-Staatssekretär Jacobini das Großkreuz des Alexander-Newski Ordens in Brillanten nebst einem Dankschreiben für die Bemühungen des Cardinals bei dem Ausgleich zwischen Rußland und dem heiligen Stuhle.

Von einem Siege der Tele-Turkmenen über den russischen General Skobelev ist an die Pforte eine offizielle Nachricht gelangt. Der Sieg soll ein entscheidender gewesen sein. Dem General Skobelev wurde das Reitpferd, ein Schimmel, unter dem Leibe erschossen, was die russischen Soldaten abergläubisch (?) machte und zurückweichen ließ. Das russische Observationscorps, das bisher an der persischen Grenze stand, gab in Folge dessen das Lager dort auf und marschirte eilig in der Richtung nach Geok-Tepe ab.

In der Schiedsgerichtsfrage betr. die griechisch-türkische Grenzregulirung ist noch keinerlei Entscheidung

rathen, den bewährten Hausarzt rathen zu lassen und als dieser erschien, war Leonhardt bereits wieder zum Bewußtsein gelangt.

Auch Arabella war durch das Schreien und Wehklagen der Dienerschaft aus ihrem Schlummer gestört, sie ließ sich ankleiden und erschien mit angstbleichem Angesicht im Zimmer des Dheims, der unaufhörlich die Worte sprach:

„Es ist das todte Kind, das sie mit dem blonden Haar erwürgte, — still, still, daß es nicht erwacht, um mich zu morden!“

„Heilige Mutter Gottes! was ist denn hier geschehen?“ rief sie entsetzt, „Signor Leonardi, lösen Sie mir das Räthsel, und Sie, mein alter Freund!“ wandte sie sich zu ihrem Hausarzte, „sollte diese Geistesstörung eine Folge des nächtlichen Ereignisses sein?“

„Ruhe, Signora! vor allen Dingen Ruhe,“ bat der alte Arzt, „überlassen wir den Herrn Marchese vorerst getrost den Händen seines treuen Antonio, der ihn zu Bett bringen mag, auf daß er die nöthige Ruhe finde. Ich bin ja vollständig unwissend von Allem, was vorgefallen, und bitte, jedoch in einem andern Zimmer, um die nothwendige Aufklärung.“

Nachdem er noch einige Anordnungen in Behandlung des Kranken getroffen, verfügte sich Arabella mit den drei Herren in den Salon, um vor Entsetzen und Aufregung zitternd, Näheres über die furchtbare Katastrophe zu hören.

Sie blickte auf Leonhardt, der sich bleich wie ein Sterbender in den Sessel niederließ, jedoch nicht gewillt schien, den Reigen der Erklärungen zu eröffnen.

„Sie erlauben, meine gnädige Signora Marchese!“ begann Pasquale Rapo, sich tief und ehrerbietig vor ihr verneigend, „daß ich mich zuvörderst als den Gast

getroffen. Die von Athen gemeldete Marnnachricht, die griechischen Reserven seien mittelst eines am Freitag erschienenen königlichen Dekrets zu den Fahnen einberufen worden, stellt sich freilich als unbegründet heraus, trotzdem weht es in Athen wieder kriegerisch. Der Ministerpräsident Kumunduros soll dem französischen Gesandten erklärt haben, die unvollständige Austragung der montenegrinischen Frage sei ein neuer Beweis, daß von der Pforte nichts zu hoffen sei, die auf einen Schiedspruch hin Theßalien und Epirus niemals abtreten werde. Die Entscheidung durch die Waffen sei demnach eine schmerzliche, aber unausweichliche Nothwendigkeit. Herr Kumunduros dürfte sich die Sache wohl noch einmal überlegen.

Vom chilenischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Am 5. d. M. kam es zu einem Kampf im Hafen von Callao zwischen chilenischen und einigen peruanischen Torpedobooten. Die chilenischen Kriegsschiffe Huascar, Chacabuco und Maquillanes drangen in den Hafen ein, um die eigenen Boote zu schützen. Dabei ließ sich der Huascar in einen Geschützkampf mit den Strandbatterien ein. Eine peruanische Granate bohrte das chilenische Torpedoboot Fresias in den Grund.

### Marine.

**Wilhelmshaven**, 11. Jan. Capt. J. S. Kühne, Kommandeur der 2. Matrosendivision, hat einen 14tägigen Urlaub nach Erfurt und Hannover angetreten. Während dieser Zeit hat der Korvettenkapitän Graf v. Reichenbach die Geschäfte als Kommandeur der 2. Matrosendivision übernommen. — Stabsarzt Dr. Kunze hat sich zur Bewohnung der Schiffermusterschäfte in Aurich, Embden und Leer nach Aurich begeben. — Der Maschinen-Unter-Ingenieur Fontane hat einen vierwöchentlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erhalten. — Kohlenhull Thetis wurde gestern Nachmittag unter Assistenz des Dampfer Boreas aus dem Vorhafen nach der Rheide verholzt, um daselbst die noch ausliegenden 3 Deviationstonnen nebst Verankerungen aufzunehmen.

**Riel**, 10. Jan. Die Corvette „Gneisenau“, ein Schwester Schiff des „Bismarck“ machte am 8. d. M. die Probefahrt, welche für die Uebernahme der von der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vorm. F. A. Egells gelieferten Maschine vorgeschrieben war. Die Leistungen der letzteren waren, wie die aller anderen vor diesem Etablissement für die Kaiserliche Admiralität erbauten Maschinen vorzüglich. Die contractlich bedungene Kraft von 2500 Pferdestärken wurde bei der sechsständigen ununterbrochenen Fahrt um mehrere Hundert Pferdestärken überschritten, ebenso war die Schiffsgeschwindigkeit eine wesentlich höhere, als erwartet.

### Kopales.

\* **Wilhelmshaven**, 11. Jan. In unserer Nachbarortschaft Neubremen wurde in diesen Tagen eine Colportage mit Arzneibüchern, und zwar nicht ganz ohne Erfolg betrieben. Der Titel des Buchs, sowie die Uebersetzungsgabe des Colporteur bestimmten so Manchen, sich und seine Familie bei etwa vorkommenden Krankheiten zu sichern. Beim aufmerk- samen Durchblättern muß es doch etwas auffällig erscheinen, daß selbst in den schlimmsten Fällen die Selbsthilfe unter Anleitung des erwähnten Buches als vollständig genügend empfohlen wird. Bei fieberartigen

Ihres Herrn Dheim vorstelle, ich hatte das große Glück, Sie in der verflochtenen Nacht aus den Händen einiger Verwegenen zu befreien. Mein Name ist Pasquale Rapo, Student aus Bisaccia.“

„Ah, so habe ich Ihnen als meinem Retter zu danken, Signor Rapo!“ rief Arabella, sich lebhaft erhebend und ihm die Hand reichend, wobei ihr Blick den bleichen Leonhardt streifte, „Sie sind mir völlig fremd, von dieser Stunde an nenne ich Sie meinen Freund, meinen Bruder, — habe ich Ihnen doch mehr als mein Leben zu danken.“

„Signor Rapo, — ich grüße Sie herzlich,“ sprach der alte Arzt, sich ebenfalls mit italienischer Lebhaftigkeit erhebend, „ich war oft in Avellino, wo der Name Rapo aus Bisaccia einen guten Klang hat. Man wußte mir dort viel von den schönen Töchtern der Familie Rapo zu erzählen.“

„Der Himmel beglückte mich mit fünf ebenso schönen und lebenswürdigen, als tugendhaften Schwestern,“ versetzte der Student mit einer graziosen Verbeugung.

„Ah, theure Signora, Sie erinnern mich lebhaft an meine geliebteste Schwester Seraphine, und mit dieser Erinnerung zieht es mich mächtig nach der Heimath zurück. Sie erlauben, daß ich mich in der nächsten Stunde empfehle? Signor Leonardi wird mit Freuden Ihnen jeden Beistand leisten.“

„Sie wollen jetzt schon wieder fort, mich jetzt verlassen?“ rief Arabella in leidenschaftlicher Angst, „nicht doch, Signor Rapo, wenn meine Bitte etwas gilt bei Ihnen, dann bleiben Sie noch einige Zeit, bis mein armer Dheim wieder hergestellt ist. Ihre lebenswürdige Schwester Seraphine wird ebenfalls hierher kommen, um auch meine Freundin, meine

Erziehungen der Kinder wird den Eltern sogar gerathen, durch — kalte Sturzäder oder Waschungen die Kleinen zu kuriren. Der einzige Nutzen der meisten dieser Bücher beschränkt sich auf ihren unerheblichen Werth als Makulatur oder Brennmaterial. In ernstlichen Erkrankungsfällen findet man die einzig richtige Hilfe und zugleich die Beruhigung, dem Kranken gegenüber seine Schuldigkeit gethan zu haben, allein nur in der Herbeiziehung eines geprüften Arztes.

\* **Wilhelmshaven**, 11. Jan. In gestriger Monatsversammlung der Mitglieder des hiesigen Schützenvereins wurde beschlossen, am Fastnachtsdienstag (1. März) im Saale des Herrn Thomas einen Maskenball abzuhalten. Den Mitgliedern wird es gestattet sein, Gäste einzuführen.

**Wilhelmshaven**. Die Erneuerungsloose zur Ziehung der vierten Klasse 163. königlich preussischer Klassenlotterie, welche am 21. Januar beginnt, sind unter Vorlegung der bezüglichen Boose aus der dritten Klasse bis 17. Jan., Abends 6 Uhr, planmäßig bei Verlust des Anrechts einzulösen.

**Wilhelmshaven**. Gedenk der armen Vögel, wenn jetzt der Winter ernstlicher hereinbricht, den Boden frieren läßt oder die Erde mit weißer Decke überzieht! Den armen Vögeln, den muntern Sängern des Frühjahrs droht dann bittere Noth; darum kommen wir mit der Mahnung: „Gedenkt der armen Vögel!“ Schon die sonst unbenutzt verkommenen Tisch- und Küchenabfälle können, an geeignete, vom Schnee gereinigte Plätze gestreut, tausenden unserer Säger das Leben bis zum Frühjahr fristen. Also nochmals „Gedenkt der armen Vögel!“

\* **Wilhelmshaven**, 11. Jan. (Polizeibericht.) Wegen Bettelns und Landstreichens wurde der Tischlergeselle S. aus Bohwinkel und wegen Obdachlosigkeit die Ehefrau A. verhaftet.

† **Belfort**, 11. Januar. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurden dem Landmann P. hier selbst mehrere Enten entwendet. Diesmal soll, wie uns mitgetheilt wird, der Dieb nicht so leicht davon kommen, wie es in ähnlichen Fällen zu Mariensiel z. geschah, da man bereits den Thäter ausfindig gemacht hat.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* **Wilhelmshaven**, 11. Jan. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der Arbeiter Hermann Franke aus Tarksdorf, Kreis Steinau, wegen Bettelns und Landstreichens zu 14 Tagen Haft verurtheilt. — Der Arbeiter Carl Wendorf aus Belfort (zulezt in Weener aufhällisch) wird angeklagt, dem Kaufmann Telschow hier selbst am 4. Juni v. J. 1 M. 10 Pf. entwendet zu haben. Urtheil: 1 Monat Gef. — Der Arbeiter Johann Hedden aus Westermarck (Amt Norden) wird angeklagt, dem Arbeiter de Buhr ein Portemonnaie mit 1 M. 50 Pf. gestohlen zu haben. Der Amtsanwalt beantragte 3 Wochen Gef., das Urtheil lautete auf 1 Monat Gef.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Murich**, 10. Jan. Dem heutigen, ersten dies- jährigen Pferdemarkte waren ca. 800 Pferde zuge-

Schwester zu werden. Kein Wort weiter, Signor Rapo! — Sie müssen in diesem Falle gehorchen!“

„D, Verblendung!“ murmelte Leonhardt zwischen den Zähnen, während sein düsterer Blick unverwandt am Boden haftete; er konnte den Anblick des verhassten Nebenbuhlers, der sein Terrain mit Windeseile, ohne große Anstrengung, zu erobern schien, nicht ertragen, und Schmerz, Trauer, Abscheu, wie rasende Leidenschaft, kämpften abwechselnd in seiner Brust miteinander.

„Ich werde gehorchen, Signora!“ sagte Rapo lächelnd und veruchte es jetzt, dem aufmerksam zuhörenden Arzte eine kurze Schilderung des nächtlichen Ueberfalls, soweit er dabei theilhaftig, zu geben.

Unwillkürlich schauten Arabella und der Arzt dabei auf Leonhardt, der sich seiner ganzen Dienergeleitung, worunter ein Kiese, wie Rapo spöttisch bemerkte, nicht der wenigen Räuber hatte erwehren und den Raub der Signora nicht hatte verhindern können.

„Die Briganten sind schlau, doch nur im Hinterhalte gefährlich“, setzte der Student mit berechnender Bosheit hinzu, „rückwärtsloser, offener Muth jagt sie in die Flucht, — so bin ich allein mit allen Bieren fertig geworden. Es ist nicht das erste Mal, daß ich mit den Briganten handgemein geworden und ihnen irgend eine Beute entrisse.“

„Freilich, ein Deutscher muß in Italien, wo das Banditenwesen besonders seit König Franz' Entthronung zum fashionablen Handwerk geworden, nothwendig ein Stämper bleiben,“ bemerkte Leonhardt, zum ersten Male seit der Unterredung das Auge erhebend, „zumal er unmöglich, wie das Gegentheil ja nicht zu den Seltenheiten gehören soll, seine Freunde unter den löblichen Kämpfern jenes Königs zählen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

führt; viele fremde Käufer waren erschienen und fand in Folge dessen ein recht lebhafter Handel statt; ein großer Theil war bereits gestern und vorgestern verkauft. Für die schönsten Pferde wurden Preise bis zu 1500 M. und für zweite Sorte 900—1000 M. bezahlt.

**Neustadt-Gödens.** Trotz der schlechten Zeit scheint der Verkehr hier im vorigen Jahre doch ein recht reger gewesen zu sein. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, sind beim hiesigen Postamt im Jahre 1880 2697 Telegramme befördert resp. eingegangen. Eine ziemlich hohe Summe für unsern Flecken mit 766 Einwohnern.

**Jeber,** 7. Januar. Wohl noch nie hat Jeber einen solchen regen Pferdemarkt aufzuweisen gehabt, als augenblicklich. An den Vortagen des wirklichen Markttages wurde an allen Eingängen der Stadt gemustert und gehandelt. Viele Pferde wurden verkauft und dabei durchweg hohe Preise — 900, 1000, 1200, 1900 M. — erzielt. So erhielt, wie die „B. B.“ berichten, ein Landmann für zwei Pferde 235 Louisdor oder ca. 3900 M. ausbezahlt. Aus fast allen Weltgegenden, Italien, Frankreich, Schweiz, Holland, Belgien u., haben sich Pferdehändler eingefunden, so daß sich die Zahl der hier anwesenden auf über hundert Händler beziffern wird. Die Ställe der hiesigen Wirthschaften sind nicht im Stande, die zugeführten Pferde aufzunehmen.

**Jade,** 8. Jan. Gestern ist hier ein landwirthschaftlicher Club ins Leben getreten, welcher vorläufig 20 Mitglieder zählt.

**Brake,** 8. Jan. Seitens der englischen Regierung ist dem Führer des Braker Schiffes „Moltke“, Capt. Johann Braue, in Anerkennung seiner der schiffbrüchigen Besatzung des verunglückten britischen Schiffes „American“ im April v. J. geleisteten werthvollen Dienste ein Ehrengeschenk verliehen und in Gestalt einer geschmackvoll gearbeiteten silbernen Kanne hier angekommen. Dieselbe ist 25,5 Ctm. hoch, ruht auf drei Löwenfüßen und trägt eine schöne Widmung in feinsten Graveurarbeit. — Die Weser geht hier seit eingetretener Ebbe heute Morgen stark mit Eis, die auf Strom liegenden Schiffe haben schleunigst verholten müssen.

**Brake.** Mit dem 1. April wird hier eine Bau- und Maschinenbau-Schule errichtet. Unternehmern sind die Herren Ingenieure Benedix aus Hannover und Brockhus aus Lemmer. Die für die Schule nöthigen Räume hat Herr G. Spassen auf drei Jahre unentgeltlich zur Verfügung gestellt, während die übrigen Einrichtungs- u. Kosten, 14,000 Mark, reichlich zur Hälfte von den Unternehmern selbst gedeckt und zum andern Theile durch freiwillige Beiträge bereits aufgebracht sind. Das Unternehmen wird hier allseitig mit Freuden begrüßt.

Aus Brake wird gemeldet, daß der Güterverkehr mit seewärts angebrachten zollpflichtigen Artikeln, welche durch die Eisenbahn nach den Bestimmungsorten gebracht werden, augenblicklich ganz enorm ist und Zoll- und Eisenbahnbeamte Tag und Nacht Arbeit haben, die Abfertigungen zu beschaffen. Seit zwei Tagen sind drei Dampfzüge im Betriebe, aus einem englischen Dampfschiffe Kohleisen zu löschen und auf Eisenbahnwagen zu verladen. Besagtes Schiff hat 1200 Tons Kohleisen geladen und sind für den Transport mit der Bahn 120 Eisenbahnwagen erforderlich. Im Següterschuppen lagern gewaltige Massen Ge-

treibe, Soda u., welche alle noch einer zollamtlichen Abfertigung harren.

**Nordenhamm.** Mit dem Bau des großen Lagerchuppens resp. Packhauses von 500 Fuß Länge und zwei Bodenkammern, zu welchem das Material der z. B. im Abbruch befindlichen Ziegeleigebäude der früher Müller'schen Dampfzegielei verwendet werden soll, ist in voriger Woche begonnen. Wenn auch der Plan, in dem die Maschinen und Ofen enthaltenen Hause der Dampfzegielei eine Kunstbutterfabrik zu errichten, nicht zur Ausführung kommt, so will man doch diesen Theil für den Fall der Einrichtung einer Seifenfabrik, Petroleumraffinerie oder dergl. stehen lassen.

**Bremerhaven,** 9. Jan. Das Schiff „Sarah und Emma“ von hier, das in Cardiff angekommen, um 1800 Tonnen Kohlen an Bord zu nehmen, gerieth am 6. d. M. in Brand und mußte, da sich alle Lösungsversuche als vergeblich erwiesen, in den Grund gebohrt werden. Der Ursprung des Feuers, das im Vordertheil des Schiffes ausbrach, ist noch nicht ermittelt worden.

### B e r m i s c h t e s .

— Internationales Wettschlittschuhlaufen. Dem vom Herzog von Devonshire veranstalteten internationalen Wettschlittschuhlaufen zwischen Rotterdam und Utrecht steht, Dank der Liberalität, mit der die Große Ostbahn — deren Dampfer bekanntlich zwischen Harwich und Holland und Belgien laufen — die Fahrpreise nach Rotterdam und zurück ermäßigt hat, eine große Theilnahme englischer und schottischer Schlittschuhläufer in Aussicht. Der flinkste Läufer, den England ins Feld stellen wird, dürfte Jish-Smart aus Wilney sein, der auf gerader und glatter Bahn eine englische Meile in weniger als drei Minuten zurücklegen im Stande ist. Sein Bruder, Jacmin, zählt gleichfalls zu den schnellsten Schlittschuhläufern Englands, obgleich die besten Leistungen Beider bedeutend hinter denjenigen des Amerikaners, William Clarke aus Madison, Wisconsin, zurückbleiben, der vor Jahren die gleiche Distanz in 1 Minute 56 Secunden zurückgelegt haben soll. Hoffentlich werden Deutschland, Oesterreich und die Schweiz im Stande sein, zu dem interessanten Wettkampf den Niederländern und Briten ebenbürtige Preisbewerber zur Seite zu stellen.

**Bunter Allerlei.** Am Sonntag Abend brach im Gebäude des Großen Generalstabs in Berlin, und zwar in der Buchbinderlei, Feuer aus, welches dort reiche Nahrung fand und erst nach einigen Stunden völlig beseitigt werden konnte. Glücklicherweise sind von den Papieren nur die der Registratur, aber keine der wichtigen und vielleicht unersehblichen Kartentafeln und Skizzen, die in den Bureaux aufbewahrt werden, verbrannt. Der Kronprinz begab sich noch in der Nacht auf die Brandstelle. Andern Tags überzeugte sich auch der Kaiser und die Kaiserin persönlich von dem Umfang, den das Feuer genommen. — Aus Zürich wird gemeldet, daß am 9. Jan. im Bedrettothale eine herabstürzende Lawine drei junge Mädchen und einen Mann begrub. Der Letztere wurde nach sechsständiger Arbeit noch lebend ausgegraben. — Weitere Unglücksfälle sind noch zu verzeichnen aus Castrop, wo auf der Zeche Schwerin eine Kesselexplosion stattfand. Schwere Brandwunden erlitten 6 Mann und 1 Mann blieb sofort todt; ferner flog in Rübelsland im Harz die dortige Pulvermühle in die Luft, wobei mehrere Arbeiter getödtet wurden und auf einer

Zündhütchenfabrik bei Düsseldorf fand ein Arbeiter sofortigen Tod durch eine gewaltige Explosion, welche noch die Fenster und Thüren der umliegenden Gebäude aus den Angeln riß. — In Hörde (Westphalen) liegen 13 Personen an der Trichinosis krank, in Folge Genusses von rohem Schweinefleisch. Bei einigen der Erkrankten wird am Aufkommen gezweifelt. — Aus Braunschweig meldet das dortige „Tagebl.“: Ein junger Mann, Sohn einer der ersten Familien der Stadt, war, so wird mir erzählt, dieser Tage in der Nähe unserer Stadt auf der Jagd und feuerte einen Schuß ab, der ein auf dem Ader gehendes Pferd traf. Der Führer derselben wollte eben Warnrufe ertönen lassen, als ein zweiter Schuß krachte, dessen Ladung den betr. Landmann im Gesicht traf. Erschrocken über das Unglück, wollte der Schütz fliehen; aber der Getroffene, dem das Blut vom Gesicht floß, verfolgte den Jäger, holte ihn ein und verlangte seinen Namen. Welchen Ausgang die unangenehme Affaire nimmt, ist noch nicht zu sagen. Man hört jedoch, daß eine dem Verletzten gebotene erhebliche Entschädigungssumme zurückgewiesen ist. — In Paris findet die erste Weihnachtsmesse um 12 Uhr Nachts statt. Die Finsterniß der Nacht benutzend, hatte ein Bösewicht in die Weihwasserbecken der Kirche Saint Jacques de la Billettta Schwefelsäure geschüttet, damit sich die Gläubigen Finger und Stirn verbrennen sollten. Glücklicherweise war sehr viel Wasser in den Becken, sodaß sich die Säure zertheilt hatte und nur geringe Flecken auf der Haut verursachte. An mehr als 500 Personen konnte man solche Flecken bemerken.

\* **Wilhelmshaven,** 11. Jan. In der Streitfrage Hr. v. Winterfeld contra Tageblatt glaubt nun auch die „Wilhelmshavener Zeitung“ das Wort nehmen zu müssen, weil sie einige auf sich selbst bezügliche falsche Behauptungen klar stellen will, welche sich in unserem Abwehrartikel befinden sollen. Man höre nun, was die „W. Ztg.“ klar stellt:

1) gesteht die „W. Ztg.“ zu, daß ihr mittelst Stationsbefehls seiner Zeit die amtlichen Publicationen entzogen wurden,

2) leugnet die „W. Ztg.“ nicht, daß in ihrem Titel der Vermerk „amtliches Publicationsorgan der hiesigen Behörden“ schon seit Jahren geführt wird.

Wir haben nun in unserem Abwehrartikel bezüglich der „W. Ztg.“ auch nicht eine einzige Silbe mehr oder Anders behauptet, als was das Vorstehende besagt. Wo bleibt da die Klarstellung falscher Behauptungen?

Im Uebrigen spricht die „W. Ztg.“ wiederholt die Versicherung aus, daß ihr die Streitfrage gar nichts angehe. Wir sind genau derselben Ansicht und begreifen darum nicht, warum sie längere Reflexionen an dieselbe knüpft, welche derart aller Logik entbehren, daß wir uns jedes weitere Wort ersparen können.

### Submissions-Resultate

am 5. Januar cr. bei der Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung, über Lieferung von Erkennungsmarken und zwar 1. mit Schiffsnamen und Nummer a. ohne, b. mit Lederriemen; 2. mit Schiffsnamen und Namen des Mannes a. ohne, b. mit Lederriemen; 3. mit Schiffsnamen a. ohne, b. mit Lederriemen; 4. ohne Schiffsnamen und Nummer a. ohne, b. mit Lederriemen; 5. Ledersechur allein:

R. Jesträm in Berlin Mark 1a. 0,04, 1b. 0,18, 2a. 0,06, 2b. 0,20, 3a. 0,04, 3b. 0,18, 4a. 0,03, 4b. 0,17, 5. 0,14.  
G. Conrad in Danzig 1a. 0,11, 1b. 0,35, 2a. 0,16, 2b. 0,40, 3a. 0,10, 3b. 0,34, 4a. 0,09, 4b. 0,33, 5. 0,24.  
M. Briedt in Kiel 1a. 0,10, 1b. 0,25, 2a. 0,15, 2b. 0,30, 3a. 0,08, 3b. 0,23, 4a. 0,03, 4b. 0,18, 5. 0,15 und 0,16.  
B. S. Meppen hier 1a. 0,07, 1b. 0,25, 2a. 0,07, 2b. 0,25, 3a. 0,06, 3b. 0,25, 4a. 0,06, 4b. 0,24, 5. 0,18.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 10 U. 35 M., Nachm. 10 U. 59 M.

## Amtlich: Bekanntmachungen.

### Submission.

Zur Lieferung von 6 Stück fahrbaren eisernen Wassertinen ist auf den 22. Januar 1881, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Submissionstermin angesetzt.

Submittenten wollen ihre Offerten mit der Aufschrift „Lieferung von Wassertinen“ versehen und versiegelt bis zu genanntem Termin bei dem unterzeichneten Depot einreichen.

Die Bedingungen und eine Zeichnung liegen in der diesseitigen Registratur aus und können daselbst eingesehen werden.

Ein Probemodell befindet sich auf dem Hofe des Uebungs-Mineralhauses. Ebenso liegen je ein Exemplar Zeichnungen und Bedingungen in der Expedition des „Deutschen Submissions-Anzeigers“ und Submissions-Anzeiger „Cyclop“ — Berlin — aus.

Wilhelmshaven, den 8. Jan. 1881.  
Kaiserl. Torpedo-Depot.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Marine an Präserven und Dauerproviand für den Zeitraum vom 1. April 1881 bis ultimo März 1882 resp. vom 1. April bis ultimo September 1882, und zwar:

### A. Für die Nordsee-Station.

3500 Kg. präservirtes Rindfleisch,  
4150 „ Corned beef,  
2750 „ präservirtes Lachs,  
36500 „ Weizenhartbrod,  
20000 „ Weizenmehl,  
4500 „ Raffee,  
900 „ Thee,  
7200 Liter Essig,  
7400 „ Kornbranntwein.

### B. Für die Ostsee-Station.

4400 Kg. präservirtes Rindfleisch,  
3500 „ Corned beef,  
2600 „ präservirtes Lachs,  
46000 „ Weizenhartbrod,  
22000 „ Weizenmehl,  
5800 „ Raffee,  
1200 „ Thee,  
7500 Liter Essig,  
8700 „ Kornbranntwein,

## Am 29. Januar c., Vormittags 11 Uhr,

von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden.

Die für Fleischpräserven und den übrigen Dauerproviand getrennt aufgestellten Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und werden gegen Baar-Einsendung der Herstellungskosten von 1,50 M. mitgetheilt. Es ist jedoch in bezüglichen Requisitionen anzugeben, ob Bedingungen für Präserven oder Dauerproviand gewünscht werden. Kiel, den 6. Januar 1881.

### Kaiserl. Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

## Bekanntmachung.

Behufs Renewahl dreier Mitglieder des Schulvorstandes und deren Ersatzmänner, an Stelle der Ausscheidenden, sind für den 1. und 2. Schulbezirk, die sich mit den entsprechenden Bürgervorsteher-Wahlbezirken decken — neue Wählerlisten angefertigt und werden vom 11. bis

18. d. M. zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Amtsbureau während der gewöhnlichen Dienststunden öffentlich ausliegen.

Etwaige Reclamationen gegen die Richtigkeit dieser Wählerlisten sind in der oben bezeichneten Frist schriftlich oder mündlich zu Protocoll bei dem königlichen Amte hier anzubringen, widrigenfalls solche eine Berücksichtigung nicht mehr finden.

Wilhelmshaven, den 9. Jan. 1881.

### Der Amtshauptmann.

J. B.

L. von Winterfeld.

## Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Die Eisbahn im Park wird dem geehrten Publicum zur Benutzung gelegentlich empfohlen.

Für die Benutzung und Instandhaltung derselben ist ein Bahngeld von 10 Pf. pro Person zu zahlen.

Wilhelmshaven, den 11. Jan. 1881.  
von Strom.

# Große Silber-Lotterie

zu Hamburg.  
Ziehung am 1. Februar 1881.  
Loose à 3 Mk. sind in  
der Exp. d. Bl. zu haben.

Englische und deutsche Kohlen,  
Preß-,  
Stichtorf und Holzspäne  
empfehlen

C. Schulze, Kaiserstr. 3.

Pat. Walsroder

## Generanzünder,

billigstes, gefährloses und zweckentprechendes Zündmaterial. Nur allein zu haben bei

W. F. A. Schumacher.  
P. Seifes.  
C. J. Behrends.  
Ferd. Pape.

## Große Silber-Lotterie zu Hamburg.

Ziehung am 1. Februar d. J.  
Hauptgewinne im Werthe von  
15,000 Mk., 10,000 Mk., 5,000 Mk.,  
2,500 Mk., 2,000 Mk., ferner 1995  
Gewinne, bestehend aus 9000 Silber  
Gegenständen. Zusammen Gewinne  
im Werthe von 120,000 Mk.  
Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk.,  
empfehlen

A. Molling, General-Debit,  
Hamburg, Neuenwall 76.

Latrinen und Müllgruben  
werden gereinigt von

F. Janssen und Medentius,  
Kopperhörn.

Unterzeichneter ist gewillt, sein

## S a u s

unter sehr günstigen Bedingungen zu  
verkaufen oder zu verpachten.  
Tiesler, Sedan.

## Verpachtung.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus 4 Räumen, Stallgebäude und Werkstätt ist vom 1. Februar cr. ab zu vermieten.

Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Kleinere und größere  
Familienwohnungen

sind auf sogleich oder später zu vermieten. Auskunft ertheilt

C. Meincke, Belfort.

## Zu vermieten

auf sogleich oder zum 1. Februar eine  
Parterre-Wohnung, bestehend aus  
Stube, Kammer und Küche, nebst Stall-  
und Kellerraum. Näheres zu erfragen  
Lothringen, Dürriesenstraße 31,  
part. rechts.

Mehrere

## Wohnungen

sind zu vermieten.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

## Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer mit Kam-  
mer zum 15. Januar oder 1. Februar.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

Für ein verwaistes, an Arbeit ge-  
wöhntes junges Mädchen von  
17 Jahren suche ich auf so bald, wie  
nur möglich, einen Dienst in einem so-  
liden, christlichen Haushalte.

Langheld,  
Marine-Stationen-Pfarrer.

# Höhere Knabenschule.

Ostern 1881 wird die Einrichtung einer **Gymnasial-Tertia** beabsichtigt, so daß von da an die Anstalt die Klassen Octava bis Tertia umfassen wird. In die unterste Klasse werden Knaben mit Beginn des schulpflichtigen Alters aufgenommen, und es ist sozwar wünschenswerth, daß sie vorher keinerlei Unterricht genossen haben; die Aufnahme in die **Sexta** geschieht vorschriftsmäßig in der Regel nicht vor dem vollendeten neunten Lebensjahre. Da die Unterrichts-Curse Ostern beginnen und jährlich sind, ist die Ausnahme am Ostertermine der zu Michaelis vorzuziehen.

Anmeldungen neuer Schüler nehme ich schon jetzt entgegen und bin zu näherer Auskunft über Zweck und Ziel der Anstalt gern bereit.

Wilhelmshaven, den 11. Januar 1881.

Gaeßner, königl. Gymnasiallehrer.

Empfehle in vorzüglicher Qualität:

Chester-, Roquefort-, Neufchâtel, Caprera-,  
Fromage de Brie, Ramadour-, Limburger, Harzer,  
holl. Rahm-, echten Schweizer, grünen Kräuter-  
und Parmesan-Käse. Ferner frischen Bumper-  
nickel, frische Bückinge, geräuch. Aal, Sprotten,  
Makrelen-Roulade, Aal-Roulade, Aal en Gelee,  
Fischroulade, Kollmöpfe, Anchovis, russ. Sar-  
dinen, Neunaugen, große und kleine marinirte  
Heringe, Astrachan- und Elb-Caviar.

E. Wetschky.

Heute eingetroffen: vorzüglicher Blumenkohl à Kopf zu 50-60 Pf.

## Schlittschuhe

in allen Gattungen empfiehlt zu den bil-  
ligsten Preisen

H. J. Tiarks, Eisenhandlung.

## Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, das Feinste, was existirt, à Flasche 3 Mark.

do. Verschnittwaare à Flasche 2 und 1 Mark.

Arrac à Flasche 2 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.

Cognac, sehr alt, à Flasche 3 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.

Schiedamer à Flasche 1 Mark.

Giessmannsdorfer Kornbranntwein à Flasche 50 Pf.

Alles excl. Flasche und unter Garantie der Reinheit, ohne jedwede

Essenz, empfiehlt zur jetzigen Saison

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Ferner empfiehlt derselbe:

Punschessenz von Jamaica Rum, in hochfeiner Qualität, à Flasche 1,50 Mark.

do. von Arrac à Flasche 1 Mark.

Bußbier von feinstem Malz und bestem oberrländischen Hopfen, in Fässern:

Lagerbier jetzt nur à Liter 20 Pf., Märzbier à Liter 25 Pf.,

in Flaschen: Lagerbier  $\frac{1}{2}$  Fl. 20 Pf.,  $\frac{1}{2}$  Fl. 10 Pf., Märzbier

$\frac{1}{2}$  Fl. 25 Pf.,  $\frac{1}{2}$  Fl. 14 Pf., un- für diejenigen, welche kein

Bußbier trinken wollen, empfiehlt derselbe noch echtes

Erlanger Exportbier à  $\frac{1}{2}$  Fl. 35 Pf.,  $\frac{1}{2}$  Fl. 20 Pf.,

und liefert derselbe bei zeitlicher Bestellung Aufträge von 3 Mark nicht

nur franco in's Haus, sondern vergütet sogar bei schriftlicher Bestel-

lung das Porto.

NB. Sogenanntes Leckbier zum Fischkochen etc. à  $\frac{1}{2}$  Flasche 10 Pf.

Schiff „Anna Margaretha“, Capt. Deters, löst im

Hafenanal.

## beste Lochgelly-Kohlen

zu 40 Mk. per 4000 Pfd. frei vor's Haus.

Wir bitten um gest. Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Zum Waschen und Reinmachen

suche ich einige Stellen anzunehmen

bei billigen Preisen.

Frau Silesky,

Werktstr. 3, Wilhelmshaven.

## Gesucht

auf sofort oder zum 1. Februar ein

ordentliches Mädchen.

Wilhelmstr. 7, Part. I.

Die Lebens- und Arbeiter-Ver-

sicherungsbank „Patria“

sucht für Wilhelmshaven und

Umgegend unter sehr günstigen

Bedingungen einen

## Haupt-Agenten.

Offerten an die Sub-Direction

der „Patria“ in Hannover,

Reiterstraße 3.

# Gewerbe-Verein.

## Generalversammlung

Mittwoch, den 12. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereinslocal Wilhelmshalle.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag über die Verhandlungen des Delegirtentages in Berlin.
- 2) Annahme von Bestellungen auf die Protocolle des Delegirtentages und auf die Allgemeine Gewerbe Zeitung.
- 3) Vertheilung von Innungsstatuten.
- 4) Verschiedenes. Der Vorstand.

## Krankenkasse

der  
vereinigten Gewerbe.

Am Freitag, den 14. d. M.,  
Abends 8 Uhr:

## General-Versammlung

im Vereinslocal „Großer Kurfürst“.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsablage.
  - 2) Wahl von zwei Revisoren.
  - 3) Verschiedenes.
- Es wird gebeten, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.

Der Vorstand.

## Kaiser-Saal.

Mittwoch, den 12. Januar,  
Abends 8 Uhr:

## Unwiderrufl. letztes Auftreten

des k. k. russ. Zauber Künstlers,  
Prof. Montenegro.

Ganz neues Programm.

In dieser meiner letzten Vorstellung werde ich die meisten Piecen erklären.  
Montenegro, Prof. der Magie.

Jeden Mittwoch Abend:

## Kartoffelpuffer.

A. Detken.

## Die Buchdruckerei

von

Th. Süß,

Bloonstraße 82, 1. Etage,

empfeilt sich zur prompten Anfertigung  
aller Arten von

## Druckaufträgen,

wie Einladungs-, Geschäfts- und  
Wissenskarten, Tafel-Lieder, Hoch-  
zeits-Lieder, Verlobungs-Anzeigen,  
Circulaire, Rechnungen und For-  
mulare, Programme, Statuten etc.  
unter Zusicherung geschmackvoller Aus-  
führung und mäßig gestellter Preise.

Als

## concessionirte Hebamme

empfeilt sich

Frau Berfuß, Monteußstr. 5.

Zu vermieten

eine freundlich möblierte Stube nebst  
Schlafstube für 1 oder 2 Herren  
auf sogleich. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein Mädchen für die Vormittags-  
stunden. Sesse, Marienstr. 58.

Tüchtige

## Fischlergesellen

sucht C. C. Wehmann.

## Handschuhe mit silbernen

ketten sind am  
8. Januar beim Humor-Ball in Gem-  
pel's Hotel abhanden gekommen.

Abzugeben bei Weber, Mittelstr. 12.

## Verloren

ein Trauring, gr. H. A. O. 1879.

Abzugeben an Bäckermeister Bern-  
hard Janssen, Tonndiek Nr. 79.